

bildung verheilt und die beiden Knochenteile waren in ganz normaler Lage zusammen gewachsen. Tatsächlich flog die Schnepfe auch fröhlich in die Freiheit.

---

**Der Zwergfliegenschnäpper,**  
*Erythrosterina parva parva* (Bechst.)  
**bei Reichenhall und Berchtesgaden.**

Von

**Franz Murr, Buenos-Aires.**

Am 5. VI. 1922 beobachtete ich in einem hohen Buchen- und Eschenbestand in der Ganei (Gemeindebezirk Karlstein) bei Bad Reichenhall ein Pärchen von *Erythrosterina p. parva* (Bechst.). Dem ♂, einem schön ausgefärbten alten Exemplar, sah ich wohl 1/2 Stunde mit Vergnügen zu. Auch das ♀ kam mir wiederholt zu Gesicht. Einmal jagten sich beide heftig (Begattung?) und gerieten dabei bis zum Boden herab. Anhaltspunkte für den Nistplatz habe ich bei dem dichten Laubwerk nicht gewinnen können; doch ist im Hinblick auf die Jahreszeit das Brüten dieses Pärchen am genannten Platze als sicher anzunehmen.

Ferner beobachtete ich ein singendes ♂ am 8. VI. 1922 am Südufer des Eisbaches nahe seiner Mündung in den Königssee in einer Buchengruppe. Es war ebenfalls ein ausgefärbtes Stück.

Ein Pärchen, das ich schon im Jahre 1921 nicht weit von dem eben beschriebenen Platz, am Wegstück von der Eisbachmündung zum Schreinbachfall („Funtensee-Weg“) festgestellt hatte<sup>1)</sup>, konnte ich am 8. und 12. VI. 1922 an der gleichen Stelle wieder bestätigen. —

Die Vielseitigkeit in der Gesangkunst des Zwergfliegenschnäppers verlockt dazu, die von den beiden neubeobachteten ♂ gehörten Lieder an dieser zu beschreiben:

1. Der Gesang des Reichenhaller Vogels war eine Aneinanderreihung von Weiden- und Fitislaubsängerlied. Er setzte jedesmal taktmäÙsig ein wie beim Weidenlaubsänger, aber meist ohne Hebung und Senkung. Dann sang er gegen den Schluß ab, sehr ähnlich dem Absinken des Fitisgesanges gegen den Schluß der Strophe; auch in der Klangfarbe ist dieser zweite Teil fitisähnlich, ist aber härter und kräftiger und in seiner Taktfestigkeit mit dem 1. Teil gut verschmolzen. Das ganze klingt frisch und laut: „zilp, zilp,

---

1) „Waldrapp“ III, 2, 1921.

zilp, zilp, züit, züid, hüid, höid-hoid hoid“, wobei das „züit“ den Uebergang vom Weidenlaubsänger = zum Fitismotiv darstellt.

Dreimal hörte ich in diesem Uebergang Gegentöne ähnlich dem Schlürfen des Trauerfliegenschnäppers. („Gegentöne“ nenne ich jene Töne, die, im Gegensatz zu den ausgestoßenen Lauten und mit diesen abwechselnd, den Eindruck erwecken, als würden sie durch Einziehen der Luft hervorgebracht:

„zi = hü, zi = hü“.  
aus, ein, aus, ein.)

Dann klang das Ganze: zilp, zilp, zilp, zilp, zihü, zihü, hüid, hüid, höid höid = hoid hoid.

2. Der Vogel am Eisbach hatte sich als Grundlage das Lied des Waldlaubsängers erwählt. Meistens ahmte er es, ohne etwas hinzuzufügen, täuschend nach: bitt — — bitt — — bitt — — bitt — — bitt bitt bitt bitt bitt srrrrr. Nur klang es nicht so zart wie bei *Ph. s. sibilatrix*, sondern frischer und heller, auch wohl hämmernder. Als Ueberraschung brachte er aber dann bei jedem 5. oder 6. Male ein kräftiges, helles Schmettern ähnlich dem Beginn des Zaunkönigliedes oder dem Schmettern eines Kanarienvogels, das un vermittelt aus dem 6. oder 7. „bitt“ hervorging und das „srrrr“ ersetzte. Eine solche Strophe klang dann etwa:

bitt — — bitt — — bitt — — bitt — — bitt bitt tjetjetjetjetje.

Hätte ich nicht jedesmal dem Sänger genau zugesehen, so hätte ich nie geglaubt, dafs die Lieder 1 und 2 von Sängern der gleichen Art gesungen seien. Und doch: das Frischfröhliche dieses Vögelchens war beiden gemeinsam. — Für die drei im Berchtesgadener Gebiet bisher von mir eingehend verhörten Zwergfliegenschnäpper ergeben sich also folgende drei durchaus voneinander verschiedene Liedcharaktere:

1: Kombination Weidenlaubsänger + Fitislaubsänger;

2 a: reine Waldlaubsänger-Strophe;

b: Waldlaubsänger + Anhängsel (Schmettern);

3: Trauerfliegenschnäpermotiv + Fitislaubsänger.<sup>1)</sup>

Es ist auffallend, dafs gerade die Stimmen jener drei deutschen Laubsängerarten, deren an sich stereotype Gesänge stark voneinander abweichen, hier im Zwergfliegenschnäpperlied kombiniert auftreten — auch eine biologische Annäherung von *Erythrosterne p. parva* an die Laubsänger!

Der Lockton klang stets wie tüje<sup>2)</sup>, so als ob man das „tü“ mit ausgestoßenem Atem pfeift, das „je“ kaum angedeutet mit eingezogenem Atem anschlägt (Gegenton), etwas tiefer als das tü. In jedem Falle hört man die erste Silbe weiter, die zweite nur aus der Nähe; vielleicht ist dadurch die Meinung entstanden, der Lockruf sei einsilbig wie der des Waldlaubsängers.

1) „Waldrapp“ III, 2, 1921.

2) Vgl. Voigt, Exkursionsbuch z. Studium d. Vogelstimmen. Der Uebersetzung „ile“ (Dobbrick) kann ich mich nicht anschließen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [16\\_1\\_1924](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Franz

Artikel/Article: [Der Zwergfliegenschnäpper, \*Erythrosterna parva parva\* \[Bechst\] bei Reichenhali und Berchtesgaden 49-50](#)